

Brühler Zeitung

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus monatlich 13 Mk. oder durch die Post bezogen vierteljährlich 45 Mk. — Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung, Brühl-Köln, Fernruf 108 u. 109.

Brühler Volksblatt
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfach-Konto Köln Nr. 12742 — Telephon-Nr. 23.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Colonetzelle oder deren Raum 2.50 Mk., vom auswärts 3 Mk., im Reklamenteil 10 Mk. — Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und Finanzanzeigen 4 Mk.

25. Jahrgang.

Nr. 165.

Freitag, den 21. Juli 1922.

Vor neuen Schwierigkeiten.

Raum hat die deutsche Innenpolitik mit die schwerste Krise überwunden, vor die sie sich bisher gestellt sah, da bedrängen auch schon äußere Gewalten die Ruhe und den Frieden der Nation. Viel zu lange freilich hat man den Blick von der Außenpolitik, mit der unser ganzes innere und namentlich wirtschaftliche Schicksal verbunden ist, abgewandt. Niemanden können wir indessen deswegen einen Vorwurf machen. Die furchtbare Erschütterung, die der Rathenau-Mord notgedrungen in die ganze Struktur des Landes bringen mußte, hat diese wenn auch folgenreiche Lage mit sich gebracht.

Nun gilt es, den Vorgängen in der Außenpolitik, wie sie sich um die Regelung der Reparationsfrage konzentrieren, das angespannteste Interesse der deutschen Nation zu widmen. Wir wollen es gleich hier voraussagen, daß die Dinge, die sich bis zuletzt im Reich ereignet haben und des weiteren aber auch der Verlauf der jüngsten politischen und parlamentarischen Krise, der in seinem Ergebnis Manchem unter uns wohl überraschend gekommen sein muß, nicht zuletzt beherrscht war von bislang vertraulichen Informationen über die geplanten Maßnahmen unserer Gegner hinsichtlich dieser Reparationsfrage. Im gegenwärtigen Augenblick eine Reichstagsauflösung mit allen fürchterlichen Konsequenzen wirtschaftlicher und politischer Natur auf sich zu nehmen, hätte niemand, auch der verblissenste Rabbiate, nicht zu übernehmen gewagt. Die Bildung der Arbeitsgemeinschaft, namentlich aber der wenn auch vorläufig nur ganz lose Zusammenfassung der bürgerlichen Parteien zu einer solchen Arbeitsgemeinschaft müssen in Anbetracht der Dinge, die sich in der Außenpolitik anbahnen, als durchaus erfreulich und begrüßenswert bezeichnet werden.

Denn wenn nicht alles klappt, werden gerade die nächsten Wochen die deutsche Nation vor die Probe ihrer Einheit und Geschlossenheit stellen.

Der 15. August wird ein folgenschwerer Schicksalstag für die deutsche Politik sein. Die Reparationskommission hat sich vorbehalten, daß an diesem Tage die Entscheidung über das neue Stundungsgebot der deutschen Reichsregierung erfolge.

Es ist wohl kaum in weiteren Kreisen, wahrscheinlich verursacht durch die völlige Inanspruchnahme, die die innenpolitischen Vorgänge bedingte, beachtet worden, vor welcher ungewöhnlichen Situation wir jetzt stehen. Um nichts anderes handelt es sich, als um die endgültige Klärung und Entscheidung der Reparationsfrage in ihrem ganzen Ausmaß. Um eine Entscheidung haben und drücken. Die deutsche Reichsregierung hat nunmehr der Entente kategorisch erklärt, daß sie für jetzt und für absehbare Zeit überhaupt keine Barzahlungen in Goldmark mehr machen könne. Die Reichsregierung hat darum einen Aufschub dieser Zahlungen auf mehrere Jahre gefordert. Die am 15. Juli fällige Rate von 50 Millionen ist nach Abzug eines Betrages von 17 Millionen verrechneter Leistungen in Höhe

von 33 Millionen abgetragen worden. Nennenswerte Devisenbestände hat die Reichsregierung nicht mehr. Die Reichsbank hat sich solcher Devisen in den Tagen nach dem Rathenau-Mord immerfort entblößt, um den Sturz der Mark nicht ins Abgrundtiefe vollziehen zu lassen. Und doch hat man es nicht verhindern können, daß der Dollar vom Rathenau-Mord bis in die Tage der höchsten Unruhe die Grenze von 600 schon streifte.

Wir müssen uns überhaupt an einigen kurzen Zahlen klar machen, was die Goldzahlungen von heute gegenüber der Zeit ihrer Uebernahme bedeuten. An dem Tage des uns durch Dittat aufgezwungenen Londoner Zahlungsplanes vom 5. Mai 1921 stand der Dollar auf etwa 60 Mark, ein Jahr später bewegte er sich bereits nahe an 300 Mark und die Schüsse im Grunewald trieben schließlich das Dollar-Thermometer auf weit über 550. Die zwei Goldmilliarden des Londoner Zahlungsplanes machten also im Mai 1921 30 Papiermilliarden aus, jetzt wären es etwa 250 Papiermilliarden Mark. Nach der Herabsetzung der Barzahlungssumme auf 720 Millionen Mark und nach dem Dollarstand von heute würden immer noch etwa 80—100 Papiermilliarden auszubringen sein. Man braucht nur diese Zahlen zu nennen, um zu erkennen, daß sie ganz und gar unerschwinglich sind.

Nun wird die Entente sich über das neue Stundungsgebot der Reichsregierung zu entscheiden haben. Um die ganze Tragweite dieses Gebots zu erkennen, muß man sich vergegenwärtigen, daß es sich hier um die politische Erklärung der völligen Unmöglichkeit weiterer Barzahlungen handelt. Wir sind also in jenem Stadium angelangt, in welchem die Reichsregierung erklären muß, daß die Grenze der deutschen Leistungsfähigkeit erreicht und daß Deutschland zu weiteren Leistungen nicht mehr fähig ist.

Was nun. Die Entente hat die schwersten Forderungen erhoben, die sich insbesondere auf die Ueberlassung von Pfändern und auf die Finanzkontrolle erstrecken.

Nun ist die Stunde da, in welcher das ganze deutsche Volk zu einer einheitlichen Stellungnahme in dieser schweren Schicksalsfrage kommen muß. Die in ihren Anfängen sich zeigende politische Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Parteien ist als erster und gewaltiger Pfeiler dieses Fundaments, das die Basis der Einheit tragen soll, zu begrüßen. Diese Arbeitsgemeinschaft wird aber auch jetzt ihre erste und zugleich größte Feuerprobe ablegen müssen.

Die Reichsbahnverwaltung im Jahre 1921.

Berlin, 20. Juli. Der Abschluß des ordentlichen Haushalts der Reichsbahnverwaltung für das Rechnungsjahr 1921 liegt vor. Er ergibt eine Einnahme von 45,1 Milliarden und eine Ausgabe von rund 52 Milliarden. Das ist gegenüber dem Haushaltskonto 1921 von 10,8 Milliarden eine Verbesserung um 1,9 Milliarden; gegen den Fehlbetrag des Rechnungsjahres 1920 mit 15,6 Milliarden eine Verbesserung von 8,7 Milliarden. Der Fehlbetrag ist also geringer, als die vom Reichsverkehrsminister bekanntgegebene Schätzung.

und machte ihn verstummen; er wollte ihr heimliches Singen nicht stören. Da brach sie selber das Schweigen. „Sie haben einen herrlichen Beruf“, sagte sie. Wie schön muß es sein, Leidenden Hilfe zu bringen, Kranke dem Tode zu entreißen... Und Krankheit und Leiden gibt es ja so viel in der Welt. Freilich, es ist auch ein anstrengender und aufreibender Beruf.“

„Ja“, nicht er, „es gibt viel zu tun. Aber das sieht mich nicht an... Wenn ich nur allen helfen könnte... Es wohnen hier viele Arbeiter — und neben gefährlichen Krankheiten ist es hauptsächlich die Not, die wir zu bekämpfen haben... Leider mit geringem Erfolg, denn der Fabrikherr... doch davon will ich nicht reden, da er Ihr Onkel ist... Sie werden ja selbst einen Einblick in die Verhältnisse bekommen, wenn Sie längere Zeit hier sind... Oder — kommen Sie nur zu kurzem Besuch?“

„Ueber ihre Wangen flog ein heißes Rot.“ „Nein — ich gebende länger hier zu bleiben“ erwiderte sie zögernd, „vorausgesetzt, daß mein Onkel damit einverstanden ist.“

Aus seinen Augen traf sie ein freundlicher Blick. „Ach, das wäre herrlich!“ rief er. „Das heißt — verbesserte er sich, „ich meine, es müßte herrlich sein, wenn wir zusammenarbeiten und die Not des Volkes bekämpfen könnten. Nach dem, was ich soeben gesehen und gehört habe, scheinen Sie anderer — besserer Art zu sein, als Herr Thiebold und seine Tochter. Sie haben ein Herz für die Not des Volkes und für die Leiden der Armen.“

„Gewiß“, sagte sie, „weil ich selber arm bin. Ob ich Ihnen später behilflich sein kann, vermag ich vor derhand allerdings nicht zu sagen... Denn ich fürchte, ich werde keinen Einfluß auf meinen Onkel haben, ja, ich weiß noch nicht einmal, ob ich drinnen im Rosenhaus willkommen bin... Die Verhältnisse sind so eigenartig.“

„Das scheint mir allerdings der Fall zu sein“, versetzte er. „Ihr Onkel ist schwer zugänglich... Ich will ihm gewiß nichts Schlechtes nachsagen, aber mir scheint es, als ob ein eiserner Panzer seine Brust umschließt... Eine Mauer trennt ihn von dem Volke und seinen Arbeitern... Im Rosenhaus ist es so kalt!“

Die innere Festigung der Republik.

M. Berlin, 20. Juli. Auf Einladung des Reichsministeriums des Innern an die Unterrichtsminister der Länder fand am 19. Juli eine Besprechung über Maßnahmen statt, die zum Schutze und zur inneren Festigung der Republik von den Unterrichtsverwaltungen zu treffen sind. Die Richtlinien, die vom Reichsminister des Innern vorgelesen wurden, fanden mit geringfügigen Abänderungen die Zustimmung der Konferenz. Sie beziehen sich einerseits auf Ausgestaltung des staatsbürgerlichen Unterrichts, Umgestaltung der Lehrbücher und des Lehrplanes, Ausbildung und Fortbildung der Lehrer aller Schulgattungen, andererseits auf Maßnahmen der Schulordnung und Disziplin. Die Veröffentlichung dieser Richtlinien soll in nächster Zeit erfolgen.

Die Neubefugung der obersten Verwaltungsstellen.

M. Berlin, 20. Juli. Wie das Berliner Tageblatt von unterrichteter Stelle erfährt, wird die preussische Regierung heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen treten, in der für die Durchführung der preussischen Ausführungsbestimmungen des Schutzeschutzes entscheidende Beschlüsse gefaßt werden sollen. Das Kabinett wird zuerst die Entscheidung über die Befugung des Disziplinargerichtshofes für richterliche und des Disziplinarssenates für die nichtrichterlichen Beamten beschließen. Danach erfolgt eine Beratung von Personalfragen, bei der über die Neubefugung einer Anzahl der leitenden Regierungs- und Verwaltungsstellen entschieden werden wird.

Aus dem Reichsrat.

M. Berlin, 20. Juli. In seiner heutigen Sitzung stimmte der Reichsrat dem Gesetz über Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse zu. Ebenso erklärte er sich mit dem vom Reichstage angenommenen Antrag über die Bereitstellung von 75 Millionen zum Schutze der Republik einverstanden. Der Reichsrat nahm ferner das Reichsstrafgesetzbuch an, ferner das Gesetz über die Pflichten der Beamten zum Schutze der Republik und das Gesetz über Straffreiheit für politische Straftaten. Gegen die vier letzten Gesetze erhob Bayern Einspruch. Der Antrag wurde jedoch im Reichsrat nicht genügend unterstützt. Gegen die Einkommensteuergesetze erhob Thüringen Einspruch, da die Länder und Gemeinden nach seiner Ansicht den finanziellen Ausfall nicht tragen könnten. Allein Thüringen würde eine Mindereinnahme von 300 Millionen Mark und die Gemeinden in Thüringen den gleichen Ausfall erleiden. Der Antrag wurde jedoch auch nicht genügend unterstützt und das Einkommensteuergesetz im Reichsrat angenommen, ebenso das Erbschaftsteuergesetz und das Gesetz über die Zwangsanleihe.

Das Rosenhaus.

Roman von Felix Nabor.

13. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Auch das nicht. Ein Zufall — oder vielmehr ein Zug des Herzens — führte mich auf den Friedhof. Wer selber in Trauer lebt, hat auch für den Schmerz anderer Verständnis und Teilnahme.“

„Verzeihung, daß ich eine schmerzliche Erinnerung an Ihnen meditierte“, entschuldigte sich Dr. Thyllen, wobei er mit seiner Hünengestalt eine tiefe Verbeugung machte.

„Ich habe meinen lieben Vater verloren“, sagte sie einfach, „darum trage ich Trauer... und darum zog es mich zu den Gräbern.“

„Seine hellen, klugen, gütigen Augen ruhen voll Teilnahme auf ihr.“

„Das ist traurig“, sagte er und sein Blick wurde noch wärmer. „Nun verstehe ich Ihren Schmerz... Wenn ich Ihnen irgendwie dienlich sein kann, gnädiges Fräulein — Thyllen ist mein Name, Dr. Thyllen.“

Sie neigte leicht das Haupt. „Ich will zu Herrn Thiebold, der mein Onkel ist“, sagte sie. „Wenn Sie die Güte haben und mir den Weg zeigen wollten.“

„Gerne, gerne.“ rief er überrascht. „Also ins Rosenhaus wollen Sie? Wenn Sie gestatten, begleite ich Sie eine Strecke.“

„Sie sind sehr liebenswürdig.“ Schweigend gingen sie nebeneinander her. Der Weg führte durch eine Kastanienallee, unter deren breiten Kronen violette Dämmerung lag; an ihrem Ende leuchtete der Sonnenschein so hell und schön, daß man eine strahlende Pforte zu sehen glaubte, die in ein goldenes Sonnenland hineinführte. In dem mystischen Dunkel der marmornen Halle, die sie durchschritten, erschien dem jungen Arzte seine Begleiterin so schön und erhaben, als wäre sie eine Königin. Auch ihr Schreiten war ruhevoll und wahrhaft königlich. „Wie schön sie ist in ihrer Trauer“, dachte er. Eine stille Ehrfurcht vor dem schönen Mädchen, das durch den Schmerz geädelt war, erfüllte ihn.

„Im Rosenhaus?“ rief sie mit aufleuchtendem Blick. „Das Wort hat einen so lieben, trauten Klang... Es klingt wie ein Heimatlied... Es ist, als ob an dem Ort, wo die Rosen ranken, nur Freude, Liebe und das Glück wohnen können... Sollte es anders sein?“

„Prüfen Sie selbst“, sagte er zurückhaltend. „Ich wünsche von Herzen, daß sich Ihr Traum von Freude, Liebe und Glück erfülle, daß Sie im Rosenhaus — eine Heimat finden möchten.“

Sie hatten das goldene Tor, das in die schöne Welt hinausführte, erreicht, blieben stehen und sahen sich in die Augen. War's die liebe Sonne, die sie mit ihrem hellen Strahl grüßte — oder war's die Sorge um die Not des Volkes, die in ihren Herzen brannte, was sie einander so rasch näher brachte, was sie so vertraut machte, als kannten sie sich schon seit Jahr und Tag?...

Die Fremde sah den Arzt aus ernsten Augen an. Auf den ersten Blick hatte sie den Edelgehalt seiner Natur erkannt. Er war ohne Zweifel eine vornehme, bedeutende Erscheinung und sein ganzes Auftreten floßte Achtung und Vertrauen ein. Auch seine Fragen waren taktvoll und zurückhaltend, und die Herzlichkeit mit der er ihr entgegenkam, berührte sie warm wie Sonnenschein.

Er wiederum konnte sich nicht fassen, an ihrer schönen, vornehmen Erscheinung. Welche Anmut war über ihre hohe, schlank Gestalt ausgegossen! Und wie stolz sie dabei das Haupt trug! Ein Duft von Reinheit lag über ihr ausgebreitet, wie über einer frisch erblühten Rose, an die noch keine Hand gerührt hat. Einer schimmernden Krone gleich lag ihr das blonde Haar auf dem Haupte und erschien unter dem dunklen Trauerhut noch leuchtender und strahlender. Ganz begeistert war er von ihrer stolzen, flegelhaften Schönheit. Ihre blauen Augen leuchteten wie zwei Sterne, die ihr stilles, heiliges Feuer aus der Sonne eines reinen, liebeglühenden Herzens empfingen... Nie noch hatte er ein herrlicheres, reineres Menschenbild gesehen, als diese köstliche Rose, die das Schicksal aus dem fernen Osten an den Rhein verschlagen hatte... (Fortsetzung folgt.)

Wieder ein Diktat.

Berlin, 20. Juli. Auf Grund des Artikels 339 des Versailler Vertrages, der bestimmt, daß Deutschland an die alliierten und assoziierten Mächte, die an den internationalisierten Strömen beteiligt sind, ein Teil seiner Binnenschiffe und zwar entsprechend dem berechtigten Bedürfnis den beteiligten Parteien abtreten soll, wurde nunmehr auch der Schiedspruch durch die amerikanischen Schiedsrichter, bezüglich der Schiffsabtretung auf der Oder gefällt. Obgleich die deutsche Regierung in zahlreichen Denkschriften in den Verhandlungen ihren Standpunkt vertrat, daß die Schiffsabtretung auf der Oder nicht in Betracht kommen könne, insbesondere, weil im Gegensatz zu anderen internationalisierten Strömen wie der Rhein, die Elbe und die Donau, die schiffbare Oder ausschließlich auf deutschem Gebiet verläuft, sind nach dem Schiedspruch doch noch alsbald abzutreten: An die Tschechoslowakei 35 700 Tonnen Rahtraum; 5685 PS. Schleppkraft, sowie der Siegelplatz in Oppeln; an Polen 40 700 Tonnen Rahtraum, 4890 PS. Schleppkraft, sowie der Siegelplatz in Rastau.

Das Moratorium bewilligt?

III. Paris, 20. Juli. Die Chicago Tribune meldet, daß mit französischer Zustimmung die Reparationskommission versuchsweise ein Moratorium für Deutschland beschloß. Einzelheiten seien noch nicht festgestellt. Die Dauer des Moratoriums werde eifrig debattiert. Die Franzosen wünschen es auf drei Monaten zu beschränken; die Engländer auf sechs Monate festzulegen. Zu ihrer Zustimmung verlangen die Franzosen strengste alliierte Kontrolle der deutschen Finanzen, namentlich alliierte Kontrolle über wichtige deutsche Finanzprojekte, bevor sie dem Reichstage zugehen und durchgeführt werden.

Die Politik der Pfänder.

Paris, 20. Juli. Wie die Agentur Havas mitteilt, hat Poincaré an den französischen Delegierten bei der Reparationskommission Dubois eine Denkschrift gerichtet, die er mit dem Finanzminister de Lasteyrie vorbereitet hat, und in der er die Verantwortung Deutschlands für seine gegenwärtige finanzielle Lage beweisen will. Er fordert den französischen Vertreter auf, die Kommission zu ersuchen, daß sie die vorläufige Verfehlung Deutschlands feststellt, neue Pfänder beansprucht und einen Zahlungsausschub für die Barzahlungen, aber nicht für eine längere Dauer als für fünf bis sechs Wochen gewährt.

Morganbant und Garantiekomitee.

III. Paris, 21. Juli. Wie das Berliner Tageblatt von gut unterrichteter Seite erfährt, hat die Morganbant Herr Schütte, einen der hervorragendsten Direktoren der Bank zu den Verhandlungen mit der Garantiekommision nach Berlin entsandt. Direktor Schütte hat sowohl die Aufgabe, Morgan über alle wichtigen Einzelheiten der Verhandlungen der Garantiekommision mit der deutschen Regierung zu verständigen, als auch die Stellungnahme Morgans zu den wesentlichsten Punkten der Garantiekommision mitzuteilen. Schütte, der im Verlaufe seines Berliner Aufenthaltes auch mit der deutschen Finanz- und Großindustrie durch Verhandlungen Fühlung genommen hat, wird voraussichtlich heute Berlin wieder verlassen.

Notwehrkraft im Saargebiet.

Saarbrücken, 20. Juli. Die politischen Parteien des Saargebietes, die Deutsche demokratische Partei, die Deutschnationale Volkspartei, die Liberale Volkspartei, die sozialdemokratische Partei und die Zentrumsparität, sowie die diesen Parteien angehörenden Mitglieder des Landesrates richteten folgendes Schreiben an den Völkerbund in Genf: Die Regierungskommission des Saargebietes drückt wiederholt den Wunsch aus, mit der Bevölkerung in geistlicher Weise zusammenzuarbeiten. Auch die Bevölkerung hat den gleichen Wunsch. Ein wesentliches Hindernis für dieses geistliche Zusammenarbeiten bildet das saarländische Mitglied der Regierungskommission Dr. Hector. Dieser besitzt in der Bevölkerung gar kein Vertrauen, im Gegenteil lehnt ihn die Bevölkerung ab. Zur Erreichung eines guten Zusammenarbeitens der Regierungskommission mit der Bevölkerung bitten daher die unterzeichneten politischen Parteien und die von diesen gewählten Mitglieder des Landesrates, die in diesem 26. von 30. Sitzung innehaben, den hohen Völkerbundsrat, Dr. Hector im Herbst nicht mehr zu bestätigen, und an seiner Stelle einen Mann zu ernennen, der das Vertrauen der Bevölkerung besitzt. Deshalb bitten wir, der Bevölkerung des Saargebietes zu gestatten, daß sie dem hohen Völkerbundsrat die Männer ihres Vertrauens zur Ernennung vor schlägt. Unser Antrag geht dahin, daß dieser Vorschlag im Einklang mit den demokratischen Grundsätzen das Ergebnis einer gemeinsamen Abstimmung der Bevölkerung sein möge. Wenn die Befragung der gesamten Bevölkerung in der kurzen Zeit bis zur Ernennung des Saargebietes nicht mehr möglich sein sollte, so bitten wir, wenigstens die Vorschläge des Bundesrates des Saargebietes annehmen zu wollen.

Der russische Standpunkt.

Haag, 20. Juli. Litwinow empfing heute noch einmal die Vertreter der Presse, um den russischen Standpunkt auseinanderzusetzen. Der erste Teil seines Vortrags war eine klare Darstellung des Verlaufs der Konferenz, wie ihn die russische Abordnung sieht, und er enthielt keine neuen Gesichtspunkte. Den Grund zum Abbruch erblickt Litwinow in den Meinungsverschiedenheiten der europäischen Vertreter selbst. Damit nach außen die Einheit und Harmonie gewahrt werde, sei die Konferenz geopfert worden. Wenn man sich erinnere, wer in Genia zum

Bruch gedrängt habe, so könne man den Schuldigen auch im Haag leicht erkennen. Interessanter, leider aber auch dunkler, waren dann Litwinows Worte über die Zukunft, am wichtigsten wohl die Ablehnung einer neuen Konferenz. Der Konferenzgedanke habe sich als unfruchtbar erwiesen, und die Russen könnten nur noch nachsinnend mit den einzelnen Staaten gesondert verhandeln. Dabei würden natürlich solche Staaten begünstigt werden, die ihren Vertreter in Rußland hätten, und bei denen auch ein russischer Vertreter anerkannt sei.

Der Bürgerkrieg in Irland.

London, 20. Juli. Zu dem Bürgerkrieg in Irland berichten die Blätter aus Dublin: Bei den Kämpfen in Limerick wurden bisher 20 Personen getötet und 40 verwundet. In Waterford werden die Kasernen und Gefängnisse, die von den Ausländern besetzt sind, mit Artillerie beschossen. Templemore ist in der Hand der Regierungstruppen.

Die Mörder Rathenaus.

Berlin, 20. Juli. Ueber die Aufspürung und den Selbstmord der Rathenaumörder bringen die Blätter noch folgende Einzelheiten: Bevor die Beamten gewaltsam in das Turmzimmer der Burg Saale, in dem sich die beiden Mörder befanden, eindringen, gaben sie Feuer auf die Fensterscheiben ab, wobei Kern verwundet worden zu sein scheint. Fischer hat darauf anscheinend Kern erschossen und sich dann selbst den Tod gegeben. In der Wohnung des Dr. Stein, wohin die Mörder sich geflüchtet hatten, fand man einen Karabiner und eine Pistole und die dazu gehörige Munition. Die Nachforschungen der Polizei bewegen sich jetzt in der Richtung, wie weit möglicherweise Dr. Stein als Begünstiger oder Mitwisser in Frage kommt, und ob man ihm irgendwelchen Zusammenhang mit rechtsradikalen Organisationen nachweisen kann.

Der Berliner Polizeipräsident erklärte Pressevertretern, es könne keinem Zweifel unterliegen, daß die beiden Selbstmörder auf Burg Saale die Mörder Rathenaus seien. Von den vielen Spuren, die in den letzten Tagen entdeckt wurden, führte auch eine über das sächsische Industriegebiet in die Gegend von Naumburg, von wo die Mörder wahrscheinlich nach Süddeutschland zu entkommen hofften. In den nächsten Tagen sollen noch zahlreiche Verhaftungen wegen Begünstigung der beiden Flüchtlinge stattfinden. Zweifelloso hat die politische Abteilung des Berliner Polizeipräsidenten sich durch die rasche restlose Aufklärung des Mordes ein großes Verdienst erworben. Der Polizeipräsident betonte aber ausdrücklich, daß die Ermittlung der Berliner Polizei nur möglich war, dank der weitgehenden Unterstützung durch die Polizeibehörden in Hamburg, Schwerin, Oldenburg, durch die Behörden in Sachsen und Baden, sowie durch die Presse. Auch mit den bayerischen Polizeibehörden hat das Berliner Polizeipräsident bisher nahezu reibungslos zusammengearbeitet.

Das Berliner Tageblatt teilt mit, daß die Mörder Rathenaus vermutlich auf folgende Weise auf die Burg Saale als Zufluchtsstätte gekommen seien: Als Kern den Oberleutnant Dittmar aus dem Gefängnis befreit hatte, spionierte er die Burg als Unterschlupf für diesen aus. Dittmar hielt sich dort längere Zeit verborgen. Deshalb werden Kern und Fischer sich dahin begeben haben, als sie keinen Ausweg mehr wußten. Die Rolle, die der Bewohner der Burg, Dr. Stein, seinerzeit gespielt hat, als sich Dittmar auf der Burg verborgen hielt, und als auch die beiden Mörder Rathenaus dort Unterschlupf fanden, ist noch nicht ganz aufgeklärt. Jedenfalls wird er der Mitwisserschaft oder der Begünstigung beschuldigt. Der Verdacht besteht, daß Dr. Stein genau so wie damals auch jetzt wieder eine Reise angetreten hat, um den Anschein zu erwecken, als ob er von der Anwesenheit der Mörder auf der Burg nichts gewußt habe.

Die Belohnung von 2 Millionen M., die von der Regierung auf die Auffindung der Mörder Rathenaus ausgesetzt worden war, wird unter eine ganze Reihe von Personen verteilt. Einen bedeutenden Anteil werden die beiden Touristen erhalten, welche die Polizei auf das Treiben der Flüchtlinge auf der Ruine Saale aufmerksam gemacht haben. Ferner hat ein Wirtshausbesitzer bei Debitselbe in der Nähe von Gardelegen Anspruch auf Beteiligung, da er die Polizei auf die nach Mitteldeutschland führende Spur brachte, während die sonstige Bevölkerung der Umart vielfach irreführende Angaben machte. Schließlich haben sich mehrere Beamte der Berliner politischen Polizei und einige Naumburger Polizeibeamte um die Festnahme der Mörder verdient gemacht. Von den 2 Millionen Mark ist 1 Million ausschließlich als Prämie für Kern und Fischer, die beide Selbstmord verübt haben, ausgesetzt worden, während die andere Million sich auf sämtliche an der Ermordung Rathenaus beteiligte Personen erstreckt.

Hausdurchsuchung bei Dr. Stadler.

III. Berlin, 20. Juli. Am Mittwoch wurde bei dem politischen Schriftsteller Dr. Stadler eine Hausdurchsuchung abgehalten, da er im Verdacht steht, mit Geheimorganisationen in Verbindung zu stehen. Einige an ihn gerichtete Briefe und von ihm aufgesetzte Briefentwürfe wurden beschlagnahmt.

Verdächtige Geheimorganisationen in Münster.

III. Münster i. W., 20. Juli. Wie die III. von zuständiger Stelle erfährt, fanden auf Veranlassung des Oberpräsidiums auf Grund von Anzeigen über das werte Bestehen des durch den Minister des Innern nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. und 29. Juni verbotenen Bundes der Aufrechten am 18. d. M. Durchsuchungen in Münster statt, bei dem verdächtige Material aufgefunden und beschlagnahmt wurde. Der Schriftführer der Ortsgruppe Münster wurde vorläufig

festgenommen und nach seiner Vernehmung seitens der Gerichte, da Fluchtverdacht oder Verdunkelungsgefahr nicht für vorliegend erachtet wurden, wieder auf freien Fuß gesetzt.

Die Bedeutung des deutschen Katholikentages 1922.

Die Geschichte der Katholikentage ist noch nicht geschrieben. Eine berufene Feder ist am Werke. Aber auch wenn ihre Arbeit heute fertig vorläge, müßte sich der Schreiber dieser Zeilen doch nur mit einer Skizze der überaus interessanten Entwicklung in allergrößten Zügen zufrieden geben. So mangelhaft die vorliegenden Zeilen also bleiben müssen, das, worauf es im gegenwärtigen Augenblick ankommt, kann doch in ihnen gesagt werden.

Die ersten Katholikentage hatten die Aufgabe, in einer Zeit schwerster Bedrängnis das Gemeingefühl der deutschen Katholiken zu stärken, sie zu sammeln und von ihrem Glaubensmut und ihrem Lebenswillen starkes und bereites Zeugnis abzulegen. Ihr Verdienst ist es gewesen, daß man nach den lähmenden Schlägen, die der Geist der „Aufklärung“ und des bürgerlichen Liberalismus dem katholischen Bewußtsein versetzt hatte, in weiten Kreisen der deutschen Katholiken wieder sich von der Kraft überzeugen lernte, die die ewigen Fundamente der Kirche verleihen. Es waren Glaubensstage im schönsten Sinne. Einer siegesreichen Umwelt zum Trotz reichte man sich die Hand, in starker Hoffnung auf eine bessere Zukunft. Das Vatikanische Konzil, das mit dem Mut der ersten Märtyrer sich im schneidenden Gegenlag zu dem Skeptischen, allen unbedingten Werten entfremdeten Zeitgeist setzte, gab der Stimmung jener Tage den schärfsten Ausdruck.

Die Gegenwirkung ließ nicht auf sich warten. Bismarck nahm die neuen dogmatischen Formeln zum Anlaß, das Verhältnis des Staates zur katholischen Kirche zu revidieren und eröffnete den Kulturkampf. Die Folge war das gewaltige Erstarken der Zentrumsparität und die ganz vorwiegend politische Einstellung der Katholikentage. Mit nicht zu überhörender Stimme verkündeten sie die unversöhnlichen Forderungen, des katholischen Volksteiles im Namen der Kirche. Es kam eine Zeit, wo die Politik Deutschlands bis in die Knochen den „Wind, der aus Rom wehte“, zu spüren meinten. (Zuweilen irrtümlich, denn die deutschen Katholiken vermochten sehr wohl auch ihrer eigenen Meinung zu sein.) Mit einer von protestantischer Seite oft beneideten Entschlossenheit und Entschiedenheit wurde der kirchlich erarbeitete christliche Gedanke zum Maßstab des politischen Handelns gemacht. Wer immer sich der großen katholischen Idee näherte, war als Bundesgenosse willkommen. Es gab zum ersten Male in Deutschland eine große politische Gemeinschaft, die sich zu der Fähigkeit, wahrhaft große Politik zu machen, selbst zielbewußt erzog, indem sie die großen Gesichtspunkte der Universal-Kirche unverrückt im Auge behielt.

Unter diesen gab es im Zustand der geistigen Welt immer größere Veränderungen. Immer offenkundiger zeigte sich den Zeitgenossen der große Zusammenhang, der zwischen den revolutionären Prinzipien der Zeit und den individualistischen, auf die überwiegende Bedeutung der Persönlichkeit gerichteten Grundsätzen der Reformation bestand. Die Persönlichkeit als innerweltliche Größe vermochte den Halt an den gemeinschaftsverbürgenden Gedanken der Ewigkeit je länger je weniger zu behaupten. Mit einer Folgerichtigkeit, die in der unbelebten Natur am Geß der Schwere eine furchtbar lehrreiche Parallele hat, versank das deutsche Volk, erst einzeln und dann in Massen, in den Schlamm des Materialismus. Ein völliges Zerbrechen der Volksgemeinschaft war die Begleiterscheinung, so völlig, daß der Versuch, die wirtschaftliche Belange als das wahrhaft konstitutive der Volks- und Weltgemeinschaft auszugeben, in unerhörtem Grade gelingen konnte.

Das Scheitern dieser Fahrt ist am Tage. Alle beteiligten Größen zieht es in Mitleidenschaft.

Damit aber wächst die Bedeutung des Katholikentages ins Ungemessene. Nun zeigt es sich, daß die unermüdliche Arbeit von Tausenden der besten Katholiken, die Erscheinungen der modernen Welt am katholischen Gedanken zu messen und im katholischen Sinne zu verarbeiten, für den eintretenden entscheidenden Augenblick die Zurüstung geschaffen hat. Immer deutlicher wird es, daß es jetzt gilt, vom Forum des Katholikentages aus der Welt zu verkünden, daß alles, was das moderne Leben an wertvollen Gütern besitzt, nur dann gesichert werden kann, wenn diese Güter sicher und fest in den lebendigen Organismus katholischen Wesens aufgenommen werden. Zugleich verlieren rein politische Fragen, selbst die nach Monarchie oder Republik, für den Katholikentag als solchen, jede ausschlaggebende Bedeutung; denn er hat nunmehr die höhere Aufgabe, der Welt die wahren Voraussetzungen ihres Wiederaufbaues zu offenbaren.

Was auf dem Frankfurter Katholikentag bereits die Behandlung der rein politischen Interessen trotz der hohen Stellung eines Wirts nur eine Episode, so tritt dieses Verhältnis noch weit klarer in München zutage. Der Augenblick, wo Kardinal von Faulhaber auf dem Königsplatz das Allerheiligste erhebt, bekennt den Anbruch einer neuen Zeit: Die Leiden der ganzen Welt machen sie uns verständlich. Die Liebe des Gekreuzigten will sie uns schenken. Mögen die Menschen die Zeichen der Zeit richtig deuten!

... Jahrspremiererhöhung zugunsten der Jugendpflege.

Die den preussischen staatlichen Organisationen (Orts-, Kreis-, Bezirksvereinen) für Jugendpflege angeschlossenen Vereine sind nach einem Erlaß des Reichsverkehrsministers zum Genuß von Jahrspremiererhöhungen berechtigt. Die Eisenbahndirektionen haben aber bisher mehrfach die Aktien der berechtigten Vereine noch nicht abschließen können, weil diese noch nicht durchweg angemeldet waren. Der preussische Minister für Volkswohlfahrt hat daher in einem neuen Erlaß die Regierungspräsidenten angewiesen, darauf hinzuwirken, daß diese Meldungen beschleunigt durchgeführt werden, da die Aktien am 1. August abgeschlossen werden. Von diesem Termin an wird Jahrspremiererhöhung nur solchen Vereinen gewährt, die nach dem neuen Verfahren anerkannt und in die Listen eingetragen sind.

Brühl und Umgebung.

Brühl, 21. Juli.

Wirtvereinigung. Die rheinisch-westfälischen Brauereien haben infolge der anhaltenden Steigerung des Bierpreises mit Wirkung vom 20. Juli um Mk. 4 00 je Hektoliter erhöht.

(i) Wirtvereinigung. Heute, Freitag, nachmittags 4 1/2 Uhr ist bei Kollege R. Müller, Kölnstraße 55, eine wichtige Versammlung. (Siehe Anzeige.)

Scharfe Kontrolle in den Eisenbahnhöfen. Bei der von der Eisenbahnverwaltung angeordneten schärferen Prüfung der Güter und Fahrkarten haben sich zahlreiche Fälle von Fahrgeldhinterziehungen und Betrugsgeheimnissen herausgestellt, in denen außer mit der Einziehung des erhöhten Fahrgeldes gegen Reisende wegen Betruges gerichtliche Vorgegangen werden mußten. Allein im Bereich der Eisenbahndirektion Köln sind in der letzten Zeit in 16 Fällen wegen Betruges und Fälschung Gefängnisstrafen von 1 Woche bis zu 6 Monaten, in 39 Fällen Geldstrafen von 25 Mark bis 300 Mark verhängt worden; in Einzelfällen Geldstrafen von 500, 600, 1000 und 2000 Mark. In 86 Fällen schwebt zurzeit noch das Verfahren wegen Betruges und Urkundenfälschung.

Die Fernspreche- und Telegraphenanlagen sind oft die Zielscheibe jugendlichen Uebermutes. Mancher Junge glaubt seinen Stolz und die Kraft seines Könnens dadurch zeigen zu müssen, daß er die weißen Knöpfe der Anlagen mit Steinen zertrümmert. In dem falschen Drang nach Betätigung bedenkt er gewöhnlich nicht, daß eine solche Beschädigung förmlich auf den Fernsprechverkehr einwirkt. Das Verfehlen mit Steinen an sich ist sehr gefährlich und in seinen Folgen oft nachteilig. Eltern und Lehrer werden gebeten, ihre Kinder und Schüler entsprechend belehren zu wollen.

Sport

Sportfest der „Deutschen Jugendkraft“

Die „Deutsche Jugendkraft“ (D.J.K.) ist jene Organisation, die den Sportbetrieb sämtlicher katholischen Jugendvereine Deutschlands regelt und fördert. Sie steht in engem Zusammenhang mit den katholischen Jugendvereinen aller Art und sucht den Sport in gebührender Weise zu pflegen, ohne dadurch die Vertreter des Sports den eigentlichen ideellen und höheren Aufgaben der Vereine zu entziehen. So vermeidet sie in vorbildhaftem Gegensatz zu anderen Organisationen ähnlicher Art die ganz einseitigen Sportbetriebe, der naturgemäß auf das ganze Gebieten der Jugend auf die Dauer einen schädlichen Einfluß ausüben muß und auch vielen Erfahrungen gemäß tatsächlich ausfällt. — Unsere Brühler „Deutsche Jugendkraft“ kommt dem Sonntag und ein großes Sportfest besichtigen, dessen Darbietungen in der Anzeige dieser Zeitung besonders hervorgehoben sind. Möge dieses Fest einen schönen und allgemein befriedigenden Verlauf nehmen und möge ganz besonders die sportliebende Jugend Brühls, soweit sie auf dem Boden der katholischen Weltanschauung steht, sich den hiesigen katholischen Jugendvereinen (Gesellen-, Junglingsverein usw.) anschließen, die in harmonischer Weise Geistesbildung und körperliche Erziehung vereinen und jedem eifrigen Mitgliede Gelegenheit zu tatkräftiger Mitarbeit und Ausnutzung der Vorteile geben.

Rheinland und Westfalen

Frankfurt a. M. Durch Zufall wurde in dem Keller eines Hauses auf der Kaiserstraße eine große Wertstätte für den Druck von falschen Zehn- und Zwanzigmarkstücken von der Polizei entdeckt. Man fand eine Steinbrücke, zahlreiche Klischees und viele Sondergedruckte Vogen. In der Angelegenheit sind zahlreiche Personen verhaftet.

Wiesbaden. Im Verlaufe eines häuslichen Streites erschoss Montagabend der 20 Jahre alte Julius Krammann zu Senne 1 seinen um ein Jahr älteren Bruder mit einer Selbstschußwaffe durch einen Schuß ins Herz. Der Täter, welcher alsbald festgenommen und in die Strafanstalt zu Wiesbaden eingeliefert wurde, will in Notwehr gehandelt haben, da der Getötete ihn mehrfach bedroht habe und bei dem Vorfall mit einer Rute auf seinen Vater losgegangen sei.

Hattingen. Hier wurde früh morgens ein Landjäger von ständelnden Reuten, die er zur Ruhe verwies, überfallen, zu Boden geworfen und am Hals gewürgt. In der Notwehr griff der Landjäger zur Schußwaffe. Einer der Angreifer wurde getötet, der andere schwer verletzt.

Berne. Ein Bergmann im benachbarten Hohlhausen ist in seinem Zimmer erschossen aufgefunden worden. Die Leiche wies einen Revolverbeschuß auf, der den Mann anscheinend sofort getötet hat. Als mutmaßlicher Täter ist ein Bergmann W., bei dem er in Kost ging, verhaftet worden.

Sterbe. Unweit der hiesigen Badeanstalt wurden etwa vierzig 7,5 Zentimeter-Geschützgranaten aus der Ruhr gehoben. Man vermutet, daß dort eine größere Anzahl Waffen und Munition verstreut worden ist.

Aus aller Welt

Auf eine eigenartige Weise ums Leben gekommen

Ist in Ditz ein Kottenarbeiter. Ein herannahender Zug wurde von der auf der Straße arbeitenden Kolonne zu spät bemerkt, es gelang aber den Arbeitern im letzten Augenblick beiseite zu springen. Ein Hebel zum Heben der Gleise blieb jedoch stehen, wurde von der Maschine beiseite geschleudert und traf einen 35jährigen Kottenarbeiter so schwer am Hals, daß die Schlagader durchschlagen wurde. Scher ist, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, an innerer Verblutung gestorben.

Zerrüttete Familienverhältnisse.

Am Sonntag nachmittags erschoss infolge zerrütteter Familienverhältnisse der 27jährige Wäcker Wust in Königsberg, der zuletzt als Altpflichtarbeiter tätig war, seine 19jährige als Bardame beschäftigte Frau und ihr dreijähriges Söhnchen.

Entführung.

Am Sonntag Abend gegen 9 Uhr wurde eine junge Lehrerin L. aus Witten, die in einer Nachbarstadt zum Besuch gewesen war, am Grenzweg von den Insassen eines Autos nach dem Wege nach Bochum gefragt. Während sie bereitwillig Auskunft gab, sprang ein Mann aus dem Auto, warf ihr ein mit Betäubungsmitteln getränktes Tuch über den Kopf und zog sie in den Wagen. Am nächsten Tag, als die junge Dame aus ihrer Bestäubungslosigkeit erwachte, befand sie sich in einem verschlossenen, dunklen Zimmer. In ihrer Angst sprang sie aus dem Fenster in den Garten und flüchtete auf die Straße. Auf Verfragen erfuhr sie, daß sie in Düsseldorf war. Sie fuhr nach Essen zu Verwandten, die den Eltern, die um ihre Tochter in großer Sorge waren, Nachricht gaben. Dieser Vorfall möge allen jungen Mädchen zur Warnung dienen. Die Insassen des Autos waren jedenfalls Mädchenhändler.

Belgrader Attentäter in Dortmund verhaftet?

Unter dem Verdacht, an dem Bombenattentat gegen den Serbentönig Alexander im Jahre 1920 beteiligt gewesen zu sein, wurde hier der Ukrainer Alexiewitsch verhaftet. In der letzten Zeit war Alexiewitsch als politischer Agitator für die kommunistische Partei in Ungarn tätig. Der Verhaftete reiste ohne Paß und wurde bei einer Straßenbahnfahrt nach Hörbe erkannt.

Ein Lehrreicher Prozeß.

Der Prozeß der Gemeinde Wahlen (Mosel) gegen eine Düsseldorf-Firma, die die bei dem Hochwasser im Jahre 1920 eingestürzte Wähler Moselbrücke gebaut hatte, ist zugunsten der Gemeinde entschieden worden. Die Brücke hat seinerzeit 250 000 Mark gekostet, die belagte Firma wurde aber vom Schiedsgericht zu einem Schadenersatz von 2,3 Millionen Mark verurteilt. Der Gemeinderat beschloß nun grundsätzlich den Wiederaufbau der Brücke, den man allerdings jetzt mit rund 10 Millionen Mark veranschlagt. Seit dem Hochwasserunglück wird hier der Verkehr mit dem rechten Moselufer durch Fährbetrieb aufrechterhalten, der aber nur einen Notbehelf darstellt.

Die bekannte große Heerstraße

von Rüttich über Henri-Chapelle nach Aachen wird zurzeit zwischen Kelmis und Henri-Chapelle ausgebaut. Die mit großen Steinen gepflasterte Straße wurde zur Zeit Napoleons als Heerstraße gebaut. Sie hat während des Krieges und auch nach demselben sehr viel gelitten. Sie wird eine der meistbenutzten Heerstraßen des ganzen Grenzgebietes gewesen sein. Bei der Ausbesserung sollen die großen Steine entfernt und durch Kleinpflaster in der vollen Breite der Straße, von der jetzt nur der mittlere Streifen gepflastert ist, ersetzt werden.

Eine Handgranate vor den Richtertisch geworfen.

In der Sitzung der Strafkammer in Paderborn gab es einen aufregenden Vorfall, der zu einer Panik im Gerichtssaal führte. Als der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Dr. Schulz gegen die zwei Gewohnheitsdiebe Thöne und Dreves das Urteil auf 3 Jahre Zuchthaus bzw. 2 Jahre Gefängnis verkündete, warf Dreves mit den Worten: „Ihr sollt auch etwas haben“ eine Handgranate vor den Richtertisch. Es entstand eine große Verwirrung und Panik im Gerichtssaal. Das Publikum stürzte durch die Türen und Fenster ins Freie, während der Gerichtshof sich in das Beratungszimmer begab. Da eine Explosion unterblieb, ließ der Vorsitzende die Handgranate näher untersuchen. Es handelt sich um eine Eiergranate, von der aber noch nicht feststeht, ob sie wirklich mit Explosivstoff gefüllt war. Man nimmt vielmehr an, daß die Verbrecher nur einen Panischschrei hervorrufen wollten, um dann in der Verwirrung zu entfliehen. Aber die anwesenden Polizisten ließen den Granatenwerfer und seinen Komplizen nicht aus den Augen. Wie der Mann

zu der Waffe kam, ist noch nicht bekannt. Da die Angeklagten vorher untersucht werden, nimmt man an, daß ihnen die Handgranate in einem unbewachten Augenblick im Gerichtssaal zugesteckt ist.

In 8 Minuten 25 Liter Bier getrunken.

Das sich auf der Durchreise in Saarlouis aufhaltende menschliche Phänomen S. Morton schloß mit der Aktienbrauerei Saarlouis eine Wette ab, 25 Liter Bier in 8 Minuten auszutrinken. Der Preis betrug 1000 Franken — beim Kurs von 40 Mark die Summe von 40 000 Mk. Die Wette wurde von Morton gewonnen. Er trank vor einer großen Zuschauermenge 100 Glas Bier (kann das noch Trinken genannt werden?) und befand sich, wie ein Zeitungsbericht meldet, wohl und munter dabei.

Schweres Autounglück.

Auf der Straße von Rabat nach Casablanca stieß ein großer Autounibus beim Ueberfahren der Brücke über den See Mellah beim Bremsen gegen die Brüstung, sodaß die Insassen des Autos in den Fluß geschleudert wurden. Es gab sieben Tote und elf Verletzte.

Ein falscher Apotheker.

Ein Herr, welcher unter dem Namen Karl Wöhrer, Apotheker aus Berlin, mit Frau und Tochter in Füssen drei Wochen in einem Privathaus wohnte, ist plötzlich verschwunden. Die Fremden haben vorher noch ein Zimmer des Hausherrn erbrosen und Gold- und Silberfachen im Werte von 40 000 Mark mitgehen lassen.

Ein 83jähriger Lebensretter.

Unter eigener Lebensgefahr rettete der 83jährige Landwirt Johann Küper in Camp zwei Kinder im Alter von 6—8 Jahren das Leben. Die Kinder waren in einem Moorumpfen am Dachsberge bis ziemlich an den Schultern eingesenken. Unter eigener Lebensgefahr und größter Kraftanstrengung vollführte R. die Rettungsarbeiten in liegender Stellung, welche glücklicherweise zu einem vollen Erfolge führten.

Papiergeldregen im Norden Berlins.

Ein eigenartiges Vergnügen haben sich dieser Tage die Insassen eines Personenautomobils geleistet, das mit hoher Geschwindigkeit die Schönhauser Allee, die Danziger und die Weidenburger Straße passierte. Sie warfen 50- und 100-Mark-Scheine unter die Fußgänger, wobei eine arme Frau 500 Mark erloschte. Insgesamt sind auf diese originelle Weise mehrere tausend Mark zur Verteilung gelangt. Ob es sich um Ausländer oder andere Personen handelt, denen es auf eine Handvoll Scheine nicht ankommt, ist nicht bekannt, da das Automobil schnell verschwunden war.

Bereinstalender

D. J. K., Brühl. Heute Abend 8 Uhr: Wichtige Versammlung im Vereinslokal, zu der alle vollständig und pünktlich erwartet werden.

A. Schaaffhausen'scher Bankverein A.-G.

Zweigstelle Brühl

Bernhardstr. 40b : Telegr.-Adresse: Schaaffhausen
Postfachkonto Köln 7988
1 Dollar = Mk. 480.—

Amliche Devisen:

	20. 7.	20. 7.	19. 7.	19. 7.
	Weld	Weld	Weld	Weld
Holland	1938.50	1941.50	1938.70	1938.20
Frankreich	417.75	417.25	412.75	412.25
Belgien	333.6—	333.4—	333.6—	333.4—
Amerika	497.40	498.40	498.50	498.50
England	2235.75	2240.75	2192.75	2197.25

Verantwortlich für die Redaktion: P. B. B. Brühl.
Druck und Verlag von P. B. B. Brühl.

Gottesdienstordnung der Evangel. Gemeinde

Sonntag, den 23. Juli 1922 (5. Sonntag nach Trinitatis)

Kollekte: Rhein.-Westf. Gefängnisgesellschaft.

Brühl: Ev. Kirche. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Pfar-

rer Großer. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst. 12.45 Uhr Amts-

handlungen.

Anspach: Ev. Kirche. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Pa-

stor Verghöfer. 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst.

Kierberg: Ev. Bethaal. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst. Pfar-

rer Großer. 4 1/2 Uhr Taufen.

Brühl: Sonntagnachmittag 1/2 5 Uhr Ev. Jugendbund „Wart-

burg“ Versammlung. Aussprache über „Jugendbewegung

oder Jugendpflege“? Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Das Jahrgedächtnis

für unsern guten und unvergesslichen Gatten
und Vater, Herrn

Toni Nüssgen

findet am Samstag, den 22. Juli, morgens 7 Uhr
in der Pfarrkirche zu Pingsdorf statt, wozu frdl.
einladet

Frau Wtw. Nüssgen
und Kinder.

50

Am Sonntag, den 23. Juli d. S. feiert der

St. Servatius-Kranken-Unterstützungsverein

Kierberg

sein

Goldenes Jubel-Fest.

Am Vorabend Fackelzug, nach demselben

Fest-Kommers

in der Restauration „Zur Voh“ in Kierberg.

Sonntag Morgen

gemeinsamer Kirchgang

des Vereins — Nachmittags 2 1/2 Uhr:

Festzug

durch Kierberg, Deide und Grubwetz,

von 4 Uhr ab:

Fest-Ball in Kierberg „Zur Voh“

in Deide bei Lichtenberg

Mit dem Feste verbunden ist ein

Wettbewerb, dessen Gewinner als

Wettbewerber an Ehren der

Wettbewerber an Ehren der

Wettbewerber an Ehren der

Sommer-Joppen

225 Mk.

Spezialhaus
für Arbeiter- und Berufskleidung
Heinrich Bertram, Köln
Mühlenbach 27

Wirtvereinigung.

Anfolge der vorgeschriebenen Bierpreissteigerung seitens
der Brauereien heute Freitag nachmittags 4 1/2 Uhr

wichtige Versammlung

bei Herrn Kollege R. Müller, Kölnstraße.

Verbindende Mitglieder wollen einen Vertreter zur
Versammlung entsenden.

Der Vorstand

A. B. Köln Vori.

mit dem besten Willen

an verkaufen

gegen Kasse od. Gartenland

in Brühl oder auch anders

Handl. in u. in Brühl od.

werd. Off. u. B. 7740 a. B.

abgeb. Schloß Pallenst.

Maurer

gefrucht. Gar-

Gebr. Garber, gefrucht.

Brühl bei Köln, Fisch-

markt 10

Zimmergefallen

gefrucht. Winkdorf, Alr

Bonnstr. No. 21.

Jung. Mädchen

für alle Hausarbeit

sofort gesucht.

Mühlstr. 71

Posten preiswerte

Herren- und
Burschen-Anzüge

eingetroffen.

Paul Hope

Kölnstrasse 12

Junge Leute d. zur See

erb. vord. Aufl. u. Rat

Auskunft Hamburg 36.

Schiff. 112, E 148.

Mädchen

von 8—2 Uhr gefucht.

Kaiserstr. 26

Ordnliche

Buchfrau

für Samstag nachmittags

gefrucht.

Bürgermeisteramt Brühl.

Land.

Eine Glucke

mit 8 Tage alten Küken zu

verkaufen. Schloßstr. 2.

Wir suchen

a. bald. Einr. noch eine

längere, gewandte

Stenotypistin

bei günst. Bedingungen

Köln, Oskarstr. 10.

Kasselerstr.

Angebotener Lohn mögl.

pr. 1 August

möbl. Zimmer mit od. ohne

Wasser, Gas, elektr. Licht.

Nähe Rhein-Gesetzstr. Off.

A. M. 7758 an die Gsch.

80 000 bis 100 000 Mk.

auf 2 Jahre gegen gute

Sicherheiten gefucht.

Angebot am. A. B. 7758

an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bezirksverband der K. J. V. und D. J. K. Brühl

Am Samstag, den 22. Juli und Sonntag, den 23. Juli 1922, veranstaltet in Brühl der Bezirksverband der Kath. Jugend-Vereine und die „Deutsche Jugend-Kraft“ ihr diesjähriges

Bezirksverbands- und Sport-Fest

Programm

- Samstag, den 22. Juli, 6.30 Uhr:** Fussballgesellschaftsspiel Rasensport 08 Köln-Deutz Bezirksmeister der A-Klasse 1920 gegen D. J. K. Brühl auf der Seeweiherwiese.
- 8 Uhr:** Gemütliches Zusammensein im Vereinslokal.
- Sonntag, den 23. Juli, Morgens: 6 Uhr** Generalkommunion im ganzen Bezirk.
- 9 Uhr** Feierliches Hochamt in der Pfarrkirche.
- 10 1/2 Uhr** Strassenstaffellauf.
Start und Ziel — — Pingsdorferstrasse
Lauf durch folgende Strassen, deren Anwohner frdl. gebeten werden zu flaggen (Erlaubnis der Besatzungsbehörde vorhanden): Pingsdorferstr., Uhlstr., Markt, Kölnstr., Königstr., Kurfürstenstr., Friedrichstr., Mühlenstr., Uhlstr. u. Pingsdorferstr.
- 11 1/2 Uhr** Jugend-Schlagballspiel Bachem-Hermülheim
- Nachmittags 2 1/2 Uhr** Feierliche Andacht in der Pfarrkirche. Ansprache des Herrn Oberpfarrers Feten.
- 3 Uhr** Abmarsch zur Festwiese im Schlosspark
- 3 1/2 Uhr** Leichtathletische Wettkämpfe: Hoch-, Drei-, Weitsprung, Diskus, Schleuderball-, Schlagballweitwerfen. — 100 m Lauf durch die Falkenlusterallee.
Gleichzeitig Konzert auf der Festwiese, ausgeführt von der Vereinskappe Gleuel
- 5 1/2 Uhr** Gau-Schlagballspiel Roland (Köln-Bickendorf gegen Overstolz Köln.
- 6 1/2 Uhr** Siegereverenz und Preisverteilung auf der Festwiese.
- 7 Uhr Festversammlung** im St. Josephaus Orchestervorträge der Vereinskappe Gleuel Deklamationen, Festspiel „**Tapfer und Treu**“ sowie Festrede des Reichsathletikobannes Herrn Joh. Sampels Köln über die
- Deutsche Jugendkraft**
- „Tapfer und treu!“ „Heil!“

Empfehle
zu den kommenden Namenstagen
passende Geschenke
in
Uhren (Herren- u. Damen), **Uhrketten**,
Ringe (in Gold, Silber u. Double), **Uhr-**
halter, **Armbänder**, **Broschen**,
Blusennadeln, **Silbertaschen**, **Ohr-**
ringe, **Colliers**, **Manschettenknöpfe**
Zigarren-Etuis, **Halsketten** usw.
Massiv goldene Trauringe in 8 und
14kar. stets auf Lager. Reichhaltige Auswahl
in **Wecker-Uhren**.

Wilh. Reiners, Uhrmacherm.
Burgstrasse 1, direkt an der Kölnstrasse.

Landwirte
1 neue Kesselschere
(Wiederherstellung zum
Preis von 125.—)
1 **Bogenhaken**
mit Eisenbeschlag für Wägen
oder Wagen 125.— abzugeben.
H. W. Klein, Brühl,
Hofstr. 55.

Glucke mit je 16 Tage
alten Küken
zu verkaufen. Kierberg,
Hofstr. 55.

Schloßstraße 15.
Sämtliche Damen-Sommerkleider sehr billig
Restposten in Kinderkleider.
Damen-Wollkleider.
Neu eingetroffen: **Sechse** Volles Damen-Wäsche.
Kaufhaus Baehr, Brühl, Schloßstraße 15

Gebrauchtes
Sinderstühlen
zu kaufen gesucht.
Wer hat die Gesch. 577.

Gebrauchte **Kühe**
od. **Serd** zu kaufen ges.
Offerten unter **Wissen** 7704
an die Geschäftsstelle.

**Obst- und Gemüse-
verwertungsfürs**
für Damen aus Brühl-Stadt
und Land am 8. u. 9. August
vom Rhein-Verein für Wohl-
fabrik- und Heimatspflege.
Teilnehmerkarten a. 10 Pf.
beim 1. Vorl. des Garten-
bauvereins Oberl. Rhein.
bei Herrn Schläger, Ecke Köln-
und Marktstr. und in den Bus-
bandl. Bleibach u. Martini

**Starke
Krauskoblplanz.**
hat abgegeben
Adolf Schurz,
Walberberg, Röntgenstr. 2a.
Sable für Öl- u. Fettfreie
Weinflaschen
Mark 8.—
Lange, Röntgenstr. 7.

**Kopfungsiefer
mit**
**Verlöst
sicherer**
inubella
Erhältlich in sämtlichen
Apotheken u. Drogerien.
Alleinige Hersteller:
Chemiecompagnie & Co.
Werden (Rheinl.)

Gauherirchen
am Einmachen abgegeben.
Hund 10 Mr. Mollstr. 8.

**Leichte
Sommer-
joppen**
in allen Größen
wieder vorrätig
Brünnel, Brühl.
Balkstr. 70.

**Einladung zur
General-Versammlung**
des **Bohemer Spar- u. Darlehnskassen-Verein**
e. G. m. u. b. G. zu Brühl,
am Sonntag, den 23. ds. Mts. nachm. 5 Uhr,
in das Lokal des Wirtes Joh. Schmitz, Bohem.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Vereinsvorstehers pro 1921
2. Vorlegung der Rechnung und Bilanz pro 1921
und Genehmigung derselben
3. Entlastung des Vorstandes und Mandanten pro 1921
4. Ergänzungswahl des Vorstandes u. Aufsichtsrates
5. Neuauflage des Statutes und der Provision für
Darlehn u. laufende Rechnung
6. Schatzkassen- u. Darlehn u. Krediten in lauf. Rechn.
7. Einführung eines neuen Statuts
8. Bezug von Saatkartoffeln und Kunstdünger.
Bohem, den 13. Juli 1922.

Der Vereinsvorsteher:
J. A. M. Kantenich.
Rechnung und Bilanz können im Geschäftslokal
Brühl, Markt 21 eingesehen werden.

Neu eingetroffen:
**Manchester-
Anzüge**
für Herren, Burschen und
Knaben.
**Einzelne Hosen,
Breeches-Hosen
Leibchen-Hosen**
Paul Hope, Brühl
Kölnstraße 12.

APOLLO.

LICHTSPIELE :: BRÜHL
MARKT 15 :: TELEFON 315



Program ab Freitag:

Der Zirkuskönig

Episodenfilm in 36 Akten und 6 Episoden.
Der mit Spannung erwartete letzte Teil des Zirkuskönig
unter dem Titel:

Der Preisboxer v. Kalifornien

dürfte wohl an Spannung die vorhergegangenen
Episoden weit übertreffen.

Der Mordanschlag auf Rathenau

Die Aufklärung der Leiche im Reichstag. Die Ueber-
führung und das Staatsbegräbnis in Berlin-Wilmersdorf.

1000
gegen eins
wenn

Detektiv-Burleske in 3 Akten von Charles Amade.
In der Hauptrolle Rudi Oehlen.
Spielleitung: Karl Neissen, Regisseur von der Komischen
Oper Berlin.

Anfang: Freitag und Samstag 4 Uhr
Sonntag 2 Uhr
Montag 6 Uhr
Letzte Vorstellung 8 1/4 Uhr.

KRONEN-KINO

Brühl - - - - - Markt

Samstag und Sonntag

Der rächende Pfeil

oder
Ein Kampf auf Leben u. Tod

Hauptdarstellerin
Mary Corwin
die tollkühne Artistin
Grosser italienischer Sensations-
Abenteurerfilm in 5 Akten.

Olaf Fönss
der beliebte schwedische Künstler
in

Ihre Vergangenheit

Nordisches Schauspiel in 5 Akten

Erika Glässner
die humorvolle Schauspielerin
in dem Lustspiel

Die Tänzerin auf dem Tugendpfad

Lachen über Lachen

Als Einlage:

Eine vergnügte Hochzeitsreise

Filmschwank in 3 Akten.

100 Mr. Belohnung wenn „Rampolda“ mit
mit (Brut) bei Menich u. Tier vermisst.
empfiehlt Dr. J. J. Zambach, Röntgenstr. 47
Wils.
Keine Waise mehr! Einmalige Anwendung Rampolda B